

Projekt im Rahmen des Förderprogramms PLACE aktuell Förderphase I im Jahr 2016

„Professionalisierung angehender Lehrkräfte für die sprachliche Förderung und pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund

Projektverantwortliche: Jun.-Prof. Dr. Katrin Biebighäuser
Prof. Dr. Ingrid Dietrich
Sissy A. Geider
Elena Kauselmann
Hana Klages, M.A.
Jun.-Prof. Dr. Giulio Pagonis
Annamarija Penzes
Prof. Dr. Anne Sliwka
Dr. Dipl. Päd. Ramona Thümmeler

Ansprechpartnerin: Sissy A. Geider

Kooperationspartner: Geschwister-Scholl-Schule HD-Kirchheim
Julius-Springer-Schule Heidelberg

Abschlussbericht:

Das Kooperationsprojekt der Universität und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Rahmen der Heidelberg School of Education zielte darauf ab, Studierenden der lehramtsbezogenen Studiengänge an PH und Universität auf theoretischer und anwendungsbezogener Ebene Kompetenzen zu vermitteln, die für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Fluchtbiografie einschlägig sind. Das einsemestrige Qualifikationsangebot widmete sich den übergeordneten Fragen: Wie können Lernende bei ihrer (schulischen) Integration bestmöglich sprachlich gefördert und emotional begleitet werden? Wie kann kulturelle Vielfalt in Unterricht und Schulleben als Chance für alle wahrgenommen werden?

Das seit 2014 angebotene Seminarangebot von Prof. Dr. Ingrid Dietrich konnte durch die Förderung von PLACE aktuell eine wertvolle Erweiterung erfahren, die es nun zu verstetigen gilt. Neben bildungswissenschaftlichen Aspekten konnten die dreißig Lehramtsstudierenden der in insgesamt 4 Begleitveranstaltungen, die teils in Blöcken, teils semesterbegleitend absolviert wurden, sprachwissenschaftliche und -didaktische Grundlagen sowie Kenntnisse im Bereich Traumapädagogik erlernen, reflektieren und im Kontakt zu ihren Förderpartner_innen der Vorbereitungsklassen der Geschwister-Scholl-Schule und Julius-Springer-Schule erproben. Dabei konnten die Studierenden real erfahren, was Diversität bedeutet: die dreißig Schülerinnen und Schüler kommen aus elf Ländern, sie sprechen je-

weils mindestens zwei Sprachen – insgesamt waren vierzehn Sprachen vertreten – zudem waren einige nie auf einer Schule, während andere in ihrem Herkunftsland kurz vor dem Abitur standen.

Nach einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung, die der der Vorstellung aller Projektverantwortlichen und Kooperationspartner diente, lernten die Studierenden in der Blockveranstaltung „Struktur des Deutschen als Zweitsprache“ unter anderem, wie sie den Sprachstand ihrer Förderpartner_innen ermitteln und anhand dessen einen individuellen Förderplan erstellen können. Dieser wurde im semesterbegleitenden Seminar „Didaktik des Deutschen als Zweitsprache“ um essentielle didaktisch-reflektierte Bausteine erweitert. Dieses Seminar bot den Studierenden außerdem Gelegenheit sich über Schwierigkeiten in der Vermittlung und über Lehr- und Lernmaterialien, die sie teils eigenständig erarbeiteten, auszutauschen. Semesterbegleitend fand über dies das Seminar „Lernbegleitung junger Geflüchteter in deutschen Schulen“ statt. Hier konnten sich die Studierenden mit der Struktur des deutschen Schul- und Bildungssystems unter den Aspekten „Interkulturalität“ und „Diversität“ auseinandersetzen. Sie lernten die Situation von geflüchteten Jugendlichen im deutschen Schulsystem unter anderem unter dem Gesichtspunkt institutioneller Diskriminierung und dem Stichwort „monolinguale Schule“ kennen, erwarben Kompetenzen im interkulturellen Lehren und Lernen, und erarbeiteten sich Konzepte zur interkulturellen Schulentwicklung. Zudem wurden die Studierenden von den Projektverantwortlichen besucht und beraten. In Einheit 3 „Traumapädagogische Aspekte der Lernförderung und -begleitung“ konnten die Studierenden diagnostische Kompetenzen im Bereich Traumapädagogik erwerben und sich für die besondere Situation von geflüchteten Personen sensibilisieren.

Ein Sommerfest bildete den feierlichen Abschluss für das Projekt: nach den Ansprachen und Danksagungen von Prof. Dr. Ingrid Dietrich und Prof. Dr. Gerhard Härle sowie den Schulleitungen und Lehrenden, stellten einige Lerntandems voller Stolz ihre kürzlich fertiggestellten Miniprojekte vor.

Die Studierenden konnten für das Projekt, je nach Studiengang, nicht nur an Erfahrung gewinnen und ein Qualifizierungszertifikat erhalten, sondern für ihre Arbeit auch Leistungspunkte erhalten. Dieser kurze Bericht schließt nun mit der Aussage einer Studentin:

„Das Projekt hat mir endlich die Möglichkeit geboten, mich auf die Realität einer äußerst diversen Lerngruppe einzustellen und in der individuellen Förderung erste Erfahrungen zu sammeln. (...) Natürlich profitieren auch die Geflüchteten, da aktive Integration stattfindet und sie die Landessprache gezielter erlernen können. Dementsprechend ist das Projekt eine win-win-Situation für die Geflüchteten, die Studierenden und die Gesellschaft.“ (Y. Quiring)